

Und sie bewegen sich doch

MUT Das Museum der Uni Tübingen zeigt „Ex Machina“: Nachbauten von Leonardo da Vincis Maschinen-Entwürfen. Eine Ausstellung zum Staunen und Anfassen. *Von Angelika Bachmann*

Paris und Rom streiten sich im Jubiläumjahr um die Gemälde von Leonardo da Vinci. Beide Kulturnationen wollen das Renaissance-Genie für sich vereinnahmen. Dem Museum an der Universität Tübingen (MUT) ist im Windschatten des internationalen Kulturstreits ein kleiner Coup gelungen: Es widmet seine Jahresausstellung dem vor 500 Jahren gestorbenen Künstler. Allerdings nicht mit Gemälden, sondern mit Nachbauten seiner Maschinen-Entwürfe. In Tübingen ist damit im Jubiläumjahr die einzige größere Leonardo-Ausstellung in ganz Deutschland zu sehen.

Wie kommt's? Zumal Tübingen vermeintlich nicht viel mit Da Vinci verbindet? Gerade mal, dass dessen Konterfei zusammen mit Kant, Shakespeare und anderen Gelehrten und Dichtern im Fries am Bonatz-Bau der Universitätsbibliothek abgebildet ist (siehe Bild). Der Direktor des Uni-Museums Ernst Seidl sieht freilich weitreichende Verbindungen: Da Vinci vereine in sich und seinen Maschinen-Entwürfen Wissenschaft, Technik und Kunst. Daraus ergebe sich ein „Spannungsfeld zwischen Genauigkeit und Spiel, zwischen rationalen und ästhetischen Funktionen, zwischen faktischem Wissen und fiktivem Potential“. Das passt doch zu einem Universitätsmuseum, das seine 70 wissenschaftlichen Sammlungen immer auch mit ästhetischem Anspruch präsentieren will.

In der Jahresausstellung, die am Donnerstag, 2. Mai – und damit genau am 500. Todestag von Leonardo da Vinci – eröffnet wird, zeigt das MUT rund 50 große Nachbauten von Leonardos Maschinen-Entwürfen. Italienische Handwerker haben die Maschinen nach da Vincis Skizzen gebaut – ausschließlich mit Material und Werkzeug, das auch im 15. Jahrhundert zur Verfügung gestanden hätte. Die Konzeption der Wanderausstellung entsprang einem englisch-polnischen Kooperationsprojekt.

In Tübingen habe man das aber nicht eins zu eins übernommen, erklärt Seidl. „Das war sehr auratisierend. Wir wollten das brechen, die Skizzen und Maschinen näher an die Realität holen und einen Werkstattcharakter zeigen.“



Ausgelöst durch einen Federmechanismus wird kinetische Energie freigesetzt – und das Automobil setzt sich in Bewegung. Lenken lässt sich das knapp zwei Meter lange Gefährt auch. Die Reichweite liegt freilich noch unter der von modernen E-Autos.

Bild: Bild: Araneus / MUT / V. Marquardt

Die Maschinen werden im Rittersaal auf Schloss Hohentübingen entsprechend präsentiert. Um zwischen den antiken Abgüssen Werkstattatmosphäre zu schaffen,

rimentierfreude und seiner Neugier. In gewisser Weise Momentaufnahmen, Aufzeichnungen von Gedanken.

15 der 50 Maschinen sind übrigens so her- und ausgestellt, dass Besucher Hand anlegen und sie bewegen kann. Zur Ausstellung erscheint zudem eine 300-seitige Publikation, in der Leonardos „Enzyklopädische Kunst“ ausgeleuchtet wird. In Beiträgen von Experten werden die wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Aspekte von Leonardos Objekten aufgegriffen. Die Maschinen selbst, vom Hängegleiter bis zum Nockenwellenhammer sind darin beschrieben – einschließlich der so genannten Fahrradfälschung, die sich unter Leonardos tatsächliche Skizzen in einem der Codizes befand.

Die Ausstellung wird bis 1. Dezember zu sehen sein. Neben den Maschinen im Rittersaal gibt es im Kabinetttraum „Leos Erfinder-

werkstatt da Winzig“. Diese Kinderausstellung haben Master-Studierende im Praxis-Seminar erarbeitet. Da gibt es dann – neben Workshops und Kinderführungen – Brückenbausätze und Mona Lisa für Selfies als Fototapete an der Wand.

Bild: Ulrich Metz

Siehe die dritte Lokalseite

„Ex Machina“ läuft bis Dezember

Die Ausstellung „Ex Machina – Leonardo da Vincis Maschinen zwischen Wissenschaft und Kunst“ ist das Jahresthema des Museums der Universität Tübingen (MUT). Die Ausstellung auf Schloss Hohentübingen ist geöffnet vom 3. Mai bis 1. Dezember. Infos und Anmeldung unter Telefon 0 70 71 / 297 75 79, E-Mail: museum@uni-tuebingen.de oder kasse@museum.uni-tuebingen.de



hat das Museum den Tübinger Szenografen Stephan Potengowski engagiert. So will man den Charakter dieser Entwürfe herausarbeiten: „Leonardo da Vincis Zeichnungen sind ein Prozess des Arbeitens und des Nachdenkens“, sagt Seidl. Ausdruck seiner Expe-